

# Erndtebrück im Jahre 1739 - Eine kartografische Betrachtung -

Joachim Völkel

In einem Forstatlas<sup>1</sup> aus dem Jahre 1739 finden wir eine farbige, handgezeichnete Karte von Erndtebrück und Umgebung mit dem Titel  
Geometrische Delineation<sup>2</sup> des Irmengartenbrücker Forstes  
In der Reichs Graffschafft Wittgenstein.  
Maasstab von zweyhundert Ruthen.



Delineation (Foto: Herbert Sonneborn, Feudingen).

In der Einleitung wird die Lage des Erndtebrücker Forstes beschrieben:

„Der Irmengartenbrücker Forst

Dieser Forst gränzt gegen Mitternacht<sup>3</sup> an das Cöllnische Sauerland und ein Theil der Reichs=Grafschaft Berlenburg

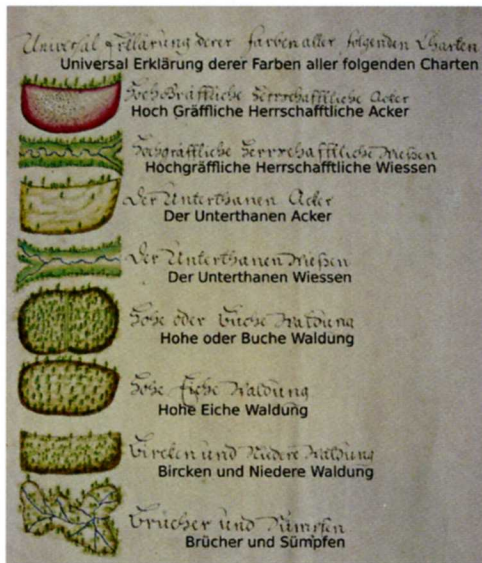
Gegen Morgen<sup>4</sup> und Mittag<sup>5</sup> an den Rüppertshäußer Forst und zwaren von der Berlenburgischen Gräntze durch die Eder hinauf biß in die Benfe=Bach in Irmengartenbrück und so fort die Benffbach hinauf biß oben dem Benfer Hauß an den Gräntz=Stein der Nassau Siegischen Gräntze.

Gegen Abend<sup>6</sup> an ein Theil der Catholischen= und der gantzen reformirten Nassau Siegischen Gräntze biß an den Stein auf dem Riemen<sup>7</sup> an den dreyen Orthen<sup>8</sup>“

Die Karte ist Teil einer Kartensammlung der Grafschaft Sayn-Wittgenstein-Hohenstein und belegt zugleich den damaligen Ortsnamen *Irmengartenbrück*.

Es ist eine überwiegend selbsterklärende, einfach gestaltete Landkarte, die trotzdem recht aussagekräftig ist.

Eine kleine Zeichenerklärung genügt.



Legende / Zeichenerklärung

Erndtebrück 1739 (Fotos: Herbert Sonneborn).

Rote Vierecke stehen für Gebäude, die Farbe Blau kennzeichnet die Gewässer wie Flüsse, Bäche und Teiche. Eder und Benfe sind in ihrem Verlauf deutlich mäandrierend (= in Schlangenlinien) dargestellt. Eine grün-braune Schummerung zeigt eindrucksvoll die gebirgige Landschaft. Straßen und Wege sind durch dunkelbraune parallele Linien gut zu erkennen. Die Karte macht auf Grund der Farben einen gefälligen und einladenden Eindruck. Richtet sich der Blick auf „Irmengartenbrück“ so stechen der rot gezeichnete Siedlungsbereich mit Oberdorf und Unterdorf und der große Benfe-Weiher mit seinem Damm hervor.

**Der Maßstab**

Es ist üblich, Landkarten mit einem Maßstab zu versehen, damit man eine Vorstellung von den dargestellten Entfernungen bekommt. Grundlage des hier angewandten Maßstabes sind zwei uns heute unbekannte Längenmaße: Der „Wittgensteiner Werck=Schuh“ und die „Ruthe“.

Der Legendentext dazu:

„Bey Abmeßung der gantzen Reichs=Graffschafft Wittgenstein ist oben stehender Wittgensteiner Werck=Schuh und zwaren sechzehn derselben zu einer Ruthen, [ ... ] berechnet worden.“

- 1 Werckschuh = 28,78 cm
- 16 Werckschuh = 1 Ruthe
- 16 x 0,2878 m = 4,6048 m
- 1 Ruthe = 4,60 m

Die Verwendung eines Maßstabs lässt vermuten, dass sich die Zeichner bei der Vermessung Wittgensteins im Jahre 1739 viel Mühe gegeben haben, um ein möglichst genaues Abbild der Landschaft zu erstellen. Die Vermessung der Natur einschließlich der Ortschaften mag im Gelände recht genau durchgeführt worden sein, aber die zeichnerische Darstellung bzw. Umsetzung der Entfernungen weicht von den heutigen wahren Entfernungen ab. Streckenvergleiche mit genauen aktuellen Landkarten ergeben jedoch teilweise größere Abweichungen. Die kartografische Darstellung ist also nur eingeschränkt maßstabsgetreu bzw. maßstabsgerecht. Der verwendete Ruthen-Maßstab<sup>9</sup>

entspricht etwa dem metrischen Maßstab 1:28800; 1 cm der Karte entspricht 28800 cm der Natur = 288 m. Die Längenangaben in Meter sind ohne Gewähr.

### **Der Weiher**

Seine Größe lässt sich im Forstatlas bemessen und annähernd berechnen. Der Sperrdamm hatte eine Länge von 40 Ruthen und wäre etwa 184 m lang, diese Angabe entspricht etwa der wahren Länge. Die Länge des Gewässers vom Damm bis zum Benfe-Zulauf betrug laut Forstatlas etwa 60 Ruthen entsprechend 276 m. Eine Vergleichsmessung mit damaligen und heute noch bestehenden Fixpunkten und Bezugsstrecken ergibt jedoch eine Länge von ca. 220 m. Die Breite in der Mitte des „Sees“ betrug etwa 90 m. Die Karte sagt nichts aus über die Wassertiefe.

Er läge heute zwischen der Weiherstraße, Struthstraße und der Wabrichstraße und zählte 1739 sicherlich zu den größten Gewässern im damaligen Wittgenstein. Er ist der Namensgeber für die Weiherstraße, die Flurnamen „Im Weiher“ und „In der Aue ober dem Weiher“. Erst auf den zweiten Blick und vielleicht mit Hilfe einer Lupe fällt auf, dass es vor dem Damm auf der dem Wasser zugewandten Seite in der Ecke zur Weiherstraße ein regulierbares Überlaufbauwerk (= Weihermönch) gegeben hat, um die Stauhöhe zu regeln. Siehe dazu „Wm“ in der Karte. Vom Weihermönch aus ist ein schräg verlaufender Entwässerungsgraben über die Struth bis hin zur Benfe eingezeichnet.



Weihergrund (alle Fotos, wenn nicht anders angegeben, stammen von Joachim Völkel, Hilchenbach-Allenbach.

Eine weitere Landkarte, leider undatiert und ohne Zeichenerklärung, beschreibt die Örtlichkeit am Weiherdamm etwas ausführlicher. Die in der östlichen Ecke eingezeichnete Anlage kann ein Bauwerk oder Wehr zur Regulierung des Wasserzulaufs für die Hammerhütte oder die Sägemühle sein. Von dort wird das Wasser in einem kurzen Kanal zum Wasserrad und weiter zur Benfe geleitet.



Der Hammer in Erndtebrück.

### Die Geschichte des Weihers

Heinrich Marckgraff<sup>10</sup> zeichnet 1588 in einer Landkarte den Benfetal-Weiher ein. Dieselbe Karte zeigt übrigens auch den Weiher in Altenteich zwischen Erndtebrück und Lützel, dessen Damm heute noch zu sehen ist. Renteirechnungen<sup>11</sup> aus den 1580er und 1590er Jahren belegen, dass ein gräflicher Fischer „in Irmgartbruckenn ein Weyerstett zu besichtigen geschickt worden“ war. Derselbe Fischer und einige Berleburger Fuhrknechte haben in Siegen ein Fass mit Setzkarpfen für den „Irmgartprucker Deich“ geholt. Der gräfliche Kellner bediente sich der Fischzucht, um die herrschaftliche Gesellschaft von Schloss Laasphe bei ihren Besuchen auf Hof Hackenbracht, später Hof Ludwigseck, mit guten Speisen zu versorgen. Von 1593 bis 1607 existieren Arbeitsbelege für einen Zimmermann *Theis Leye* aus Erndtebrück, der öfters im gräflichen Auftrag mit Ausbesserungsarbeiten am Damm beschäftigt ist.

Seit wann und warum verfügt das Dorf „Irmengartenbrück“ über solch ein mächtiges Staugewässer? Werner Wied<sup>12</sup> weist darauf hin, dass sich über den Bau „nicht die geringste Spur einer urkundlichen Überlieferung findet“. Er datiert die Entstehung in das Jahrhundert zwischen 1350 und 1450 und sieht folgenden Zweck: „Weder seine Verwendung als Fischteich noch seine Nutzung für das Wasserrad einer Schneidemühle, die wohl um 1600 an seinem Damm entstanden war, rechtfertigen die Größe der Anlage. Ihr vornehmster Zweck dürfte es gewesen sein, die „Struth“ vor Überschwemmungen zu schützen und damit die Passierbarkeit auf der Wittgensteiner Landstraße zwischen ihrer Einmündung in die Talaue und der Ederbrücke das ganze Jahr hindurch zu gewährleisten“. Jedenfalls waren Weiher und Weiherdamm im Besitz des Wittgensteiner Landesherrn<sup>13</sup>. Wilhelm Völkel<sup>14</sup> sieht in dem Bauwerk eine Schutzfunktion für die beiden Brücken während des Herbst- und Frühjahrshochwassers oder vielleicht „wollte man damit das Benfetal auf der Struth bebaubar machen“. Die heutige Struthstraße deutet in ihrem Namen auf das damalige Verkehrsproblem und die technische Schwierigkeit hin: „Struth“ ist eine alte Bezeichnung für eine natürliche Sumpfstelle im dichten Wald. (zurückzuführen auf althochdeutsch *struot* = Gebüsch, sumpfiges Gelände, Dickicht; siehe auch *Leimstruth*).

Im Jahre 1585 verzeichnete der Ort einen starken Fuhrverkehr über die Wittgensteiner Straßen und besaß offensichtlich verkehrstechnisch eine wichtige Bedeutung<sup>15</sup>. Es galt, die zwei Flüsse Eder und Benfe in einem sumpfigen Gelände zu überbrücken und durch Baumaßnahmen möglichst eine ganzjährige zuverlässige Passage zu ermöglichen. Bernd Stremmel<sup>16</sup> stellt in seinem Buch „Alte Straßen und Wege in Wittgenstein“ ausführlich die bedeutsame Verkehrslage Erndtebrücks heraus. Hier trafen drei überörtliche Verkehrswege im Dorf aufeinander:

1. Die Siegen-Marburger-Straße (später Kölnische Straße) kam vom Alten Schlag die Grimbach herab, querte Eder und Benfe und führte über die Wabrich zum Dille weiter nach Rüppershausen.
2. Die Berleburger Kohlenstraße verlief von Birkefehl über Grobel, Hauptmühle, Erndtebrück, Altenteich weiter nach Lützel.
3. Die Kohlenstraße über Hohenroth und Benfe kam die heutige Bergstraße herunter, weiter über die Benfebrücke Richtung Grobel und schließlich bergan nach Birkefehl.

Sie beruhen auf uralten Handelswegen und somit war die Querung der versumpften Flußniederungen von Eder und Benfe seit langer Zeit eine Herausforderung. Erschwerend kam hinzu, dass gleich zwei Flüsse, Benfe und Eder überquert werden mussten. Die heutige Bundesstraße 62 erinnert in ihrem Verlauf über die beiden Brücken im Dorf bis zur Einmündung der Wabrichstraße an die ehemalige Kölnische Straße. Die technisch-wirtschaftliche Nutzung des Weihers bzw. seiner Wasserkraft begann nachweislich erst um das Jahr 1690 mit einem Hammerwerk/Hammerhütte und um 1705 mit einer Schneidemühle/Sägemühle<sup>17</sup>. Beide Betriebe nutzten die Kraft des fließenden Wassers über ein Wasserrad, zu einer Zeit, als der Weherdamm schon mindestens 120 Jahre alt war.

Laut historischer Karte mäandriert die Benfe bis kurz vor den mit einem Wehr geregelten Weiherzulauf. Von dieser Stelle ab wird der Fluss dann sehr nah am Hang entlang geleitet und ziemlich geradlinig Richtung Mündung in die Eder geführt. Dies ist sicherlich nicht aus einer Laune des Flusses heraus geschehen. Warum sollte er ein Kilometer vor der Mündung seine Talsohle verlassen, aufhören zu mäandrieren und am Hang unterhalb der Wabrich entlang fließen? Vor Ort gewinnt man den Eindruck, dass der Benfebach zudem auf einer etwas höheren Ebene in Bezug zur Talsohle geführt wird. In der Tat könnte die Anlage des Weihers vordringlich dem Hochwasserschutz gedient haben: Eine Kombination aus Flussverlagerung, Flussbegradigung, Dammbau und Trockenlegung bereits vor über 450 Jahren. Damm und Weiher machen deutlich, dass *Irmengartenbrück* schon in seinen frühen Jahren eine wichtige verkehrstechnische Bedeutung hatte und die Querung der beiden Flüsse mit großem baulichen Aufwand gewährleistet werden sollte.

### **Das Dorf**

Die Karte zeigt als Siedlungsform ein Haufendorf. Ortskundige erkennen sicherlich das Oberdorf in der Nähe der Kirche und das Unterdorf im Tal. Am östlichen Ende des Weherdamms sind drei Gebäude eingezeichnet. Diese könnten Wohnhaus und Werkstätten des Hüttenhammers und/oder der Sägemühle sein. Die historische Karte zeigt Wege und Straßen, die zum Teil heute noch in ausgebauter Form bestehen, z.B. die Bergstr., die Talstr., der Mühlenweg sowie die Siegener- und Marburger Straße. Im Zentrum des Dorfes zwischen Talstraße und Bergstraße sind 1739 einige Straßen und Verbindungswege eingezeichnet, die es heute nicht mehr gibt. „Man beachte alte Wegführungen<sup>18</sup>, den Hohlen Weg, der heute nicht mehr existiert, und das „Kel-

lerchen“ von „Jochemes“ in der Bergstraße zum „Alten Hasen“ [ ... ] dürfte damals ein Fahrweg gewesen sein.“ Der Hohle Weg war eine Verbindung zwischen der Talstr. und der Backes Ecke. Im Kernbereich des Dorfes lassen sich einige Gebäudestandorte erkennen. Siehe dazu die beigefügte ergänzte Karte.



Erndtebrück im Jahre 1739 – mit den aktuellen Flurbezeichnungen  
(Gestaltung: Joachim Völkel).

Haus Nr. 25 ist der ehemalige Hof „Schulze“ an der Einmündung Talstraße und Marburger Str. dort wo heute die Kreissparkasse ist. (siehe Erndtebrück, Band 2, Seite 407)  
Haus Nr. 28 ist der Standort des Hauses „Lips“ an der Einmündung der alten Kölnischen Straße die Wabrich herabkommend. (siehe Erndtebrück, Band 2, Seite 411)

Hof Nr. 34 ist das Haus „Säimes“ in der Talstraße. Besitzer des Hofes ist 1739 Simon Rühstein. Von seinem Vornamen leitet sich der Hausname ab: Simon => Simons => Säimes. (siehe Erndtebrück, Band 2, Seite 419)

Gebäude Nr. 44 ist das Haus „Waners“, ein ehemaliges Doppelhaus im spitzen Winkel zwischen Kellerchen und Talstraße. Dort war bis 1977 die Gastwirtschaft SABMANNSHAUSEN („Zum alten Hasen“). (siehe Erndtebrück, Band 2, Seite 432)

Bemerkenswert ist, dass im Jahre 1739 links der Eder nur drei Gebäude standen:

Da ist als Erstes das Haus „Grimbächers“ des Johannes Völkel, geb. 1610. Es stand dort wo sich bis 1965 die ehemalige Gaststätte der Metzgerei Müller befand. Heute Marktplatz 6. (siehe Erndtebrück, Band 2, Seite 403)

Das zweite Gebäude links der Eder ist laut Balkeninschrift und mündlicher Überlieferung 1733 gebaut worden. Jetzt Grimbachstraße 1. Heutzutage verläuft die Grimbachstraße etwas mehr östlich und steiler bergauf. Aus diesem Grund steht das Gebäude Grimbachstr. 1 schräg versetzt zum jetzigen Straßenverlauf.

Das dritte Gebäude unmittelbar an der Ederbrücke mit der Nr. 20 lässt sich nicht zweifelsfrei zuordnen. Es mag das Gehöft des Thomas Ameiß und des Heinrich Lauber gewesen sein. Letzterer übte die Tätigkeit des Ziegelbrennens aus und ist Namensgeber des Hausnamens „Ziegeler“; (siehe dazu Erndtebrück, Band 2, Seite 402). Die Lage unmittelbar an der Brücke spricht ebenso dafür, dass hier die Erndtebrücker Zollstelle lag; dort wurden Wegezoll und Brückengeld bezahlt. Es könnte aber auch der spätere Standort des Hauses „Schmette“ sein. Die Hufschmiede des Ludwig Völkel. Er stammte aus dem Hause „Grimbächers“. Heute ist dort die Brücken-Apotheke am Beginn des Mühlenwegs.



Ortsansicht aus dem Winter 2019.

Mögen die eingefügten Ergänzungen des Jahres 2019 die Orientierung auf der historischen Karte erleichtern. Der Autor dankt für freundliche Hilfe und Auskünfte: Bernd Stremmel, Berghausen; Wolfgang Birkelbach, Berghausen; Herbert Sonneborn, Feudingem und Heinrich Imhof, Weidenhausen.